



Sound satt: Zwei Tage lang ging es auf der Bühne rund. Neben „Die Happy“ gaben sich viele andere Bands beim Open Air die Klinke in die Hand.



Tausende pilgerten am Wochenende zum Open Air ins Ilweder Wäldchen. Die Fans trotzen der Witterung und tanzten selbst im Regen vor der Bühne.
Fotos: Spreen-Ledebur

23. Stemweder Open Air: „Stemwede ist Bands und Party“

Dauerregen trübt die Stimmung nicht

Stemwede-Haldem (-sl-). Lang hatten sie das Spektakel vorbereitet – und dann kam am Samstag der große Regen. Das 23. Stemweder Open Air im Ilweder Wäldchen, organisiert vom Verein für Jugend, Freizeit und Kultur (JFK), wurde davon aber nicht beeinträchtigt. Auch im größten Schauer ließen sich die Fans die Stimmung nicht vermiesen, tanzten und feierten munter weiter vor der Bühne. Der JFK spricht in einer ersten Schätzung von mindestens ebenso vielen Besuchern wie 1998. Damals kamen 15 000, zwei der drei Parkplätze waren schon Freitagabend voll.

Fast auf den Tag genau vor 30 Jahren ging das legendäre Woodstock-Festival über die Bühne. Damals regnete es, und am Wochenende war das in Stemmwede nicht anders. Den Fans machte das aber herzlich wenig aus – damals wie heute. Im Ilweder Wäldchen wurde getanzt und gefeiert – auch als sich während des Auftritts von „Lady Godiva“ die Schleusen öffneten und die Grasfläche direkt vor der Bühne in Matsch verwandelten. „Obwohl es regnete, tanzten die Leute vor der Bühne. Sie sind nicht gegangen.“ Er zolle ihnen Respekt, ist JFK-Mitglied Uli Nordhoff überzeugt, einer von rund 160 freiwilligen Helfern. „Die Leute standen im Regen und tanzten im Matsch“ – An-

nette Engelmans Beobachtung erinnert doch sehr an ein kleines bisschen Woodstock. „Oh Lord, Wpn't You Buy Me A Mercedes Benz“ sang damals Janis Joplin. Angestimmt wurde der Song auch in Stemmwede. Das übernahmen die Straßenkünstler mit so viel Leidenschaft, dass es kaum einen Besucher auf seinem Platz hielt. Gleich danach konnten sie schließlich während des Auftritts von „Die Happy“ weiter tanzen.

Mit ihrer Bandauswahl brauchen sich die Stemmweder auch im 23. Festival-Jahr nicht verstecken. Ob Rock, Reggae, Punk oder Ska – wer hier nichts findet, ist selbst schuld. Selbst für Techno-Fans ist mittlerweile gesorgt. In Techno-Zelt am Rand des großen Parkplatzes hat sich in den vergangenen Jahren eine eigene Dynamik entwickelt – ebenso wie auf dem Parkplatz. Da wird in einem Zelt getrommelt, vor einem anderen Zelt schmort Chili im Topf, genießen Fans den Ausblick auf den Parkplatz vom Dach ihres Bulli – vor Regen und Sonne mit einem großen Schirm geschützt.

Klein, aber fein: Viele Festivals sind deutlich größer als das im illerte Wäldchen. Stemmwede hat allerdings seinen besonderen Reiz, und das wissen auch die hart gesottenen Fans, die jedes Jahr auf den Platz pilgern. Andre ist einer



Erstmals hatten Kindergartenkinder einen Weg der Sinne gestaltet.

von ihnen. Es gebe hier sehr große Altersschichten, ein gemischtes Publikum, zählt er die Vorzüge des Stemmwede Open Air auf. „Und es ist hier sehr viel entspannter als auf anderen Festivals“, lobt der bühnenhandwerklich die gute Atmosphäre des Events. Die Bands stellten wieder eine gute Auswahl dar. „Stemmwede ist sowohl Bands als auch Party.“

Torsten sieht es ähnlich. Zum sechsten Mal ist der Emsländer im illerte Wäldchen. Von Jahr zu Jahr werde das Festival schon kommerzieller, meint zumindest er. „Es gibt immer mehr Buden.“ Verzichtete möchte er auf das Spektakel aber nicht. „Ich find es geil, sonst würde ich nicht immer wieder kommen.“ Klingt einleuchtend.

Andre und Torsten sind nicht zum ersten Mal auf dem Open Air – im Gegensatz zu den Jungen und Mädchen des DRK-Kindergartens in der Nähe. Seit Wochen hatten die Kurzen an einem „Weg der Sinne“ gearbeitet; das Material dafür hatte der JFK zur Verfügung gestellt, der die Kinder für das Vorhaben nicht langatmig überzeugen musste. Die Ergebnisse waren am Wochenende entlang des Wegs vom Festplatz zum Parkbereich und dem Techno-Zelt zu sehen. Mit Lichterketten und Lampions wurde der Bereich in den Abendstunden in ein besonderes Licht getaucht. Lichter, Folien, Pappmaché-Arbeiten und anderes luden dazu ein, den Weg mit Augen und Ohren zu erleben.

Allerdings nur für kurze Zeit: Am Samstag blieben von den Arbeiten der Jungen und Mädchen nicht mehr als Einzelteile. Besucher des Festivals hatten die Objekte gründlich zerlegt. Schade eigentlich.



Gehört zum Festival einfach dazu: An vielen Verkaufsständen gabs von Platten über Tüchern und Aufkleber bis hin zu Schmuck einfach alles.